

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen

Für die Übernahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 373. • 64. Jahrgang.

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, hat Churchills in dem Blatte „Gouden Victoriaal“ über den Ausbruch des Krieges geäußert. Er sagte, daß England vorbereitet gewesen sei. England sei bisher in allen Einzelheiten fertig gewesen, und zwar in Uebereinstimmung mit den französischen Behörden. Mit Jahre habe England mit Land und See geardbeitet nach dem Plane von Lord Halibone. Halibone hat mit Preuss und Risholson alles fertiggestellt. Ein Heer von 4 bis 6 Infanterie-Divisionen mit Kavallerie sollte innerhalb 14 Tagen den französischen Stufen Hügel verstärken. England selbst sollte durch 14 Territorialdivisionen geschützt werden. Der Plan war bescheiden, aber praktisch. Das Maximum der Freiwilligen war angenommen. Alles war beim Ausbruch des Krieges fertig. Die Generale hätten der Plan gebilligt. Die Franzosen wußten genau, was sie bekommen würden und wo die Hilfe geleistet werden sollte. Alles Berücksichtigt war darin einge, daß der Kampf sein würde und in wenigen Wochen entschieden würde.

Ein amerikanisches Urteil über die sogenannte englische Blockade.

W. T. B. New York, 8. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Funkpruch durch den Vertreter des W. T. B. Ein Leitartikel der „New York World“ führt aus der amerikanischen Note gegen die schwarze Liste den Satz an, der von den wohlbekannten Mitteln und Strafen für Blockadebrüche in den Fällen, wo die Blockade wirklich und effektiv ist, spricht, und führt dazu aus: Dieser Satz trifft den Kern der ganzen Schwierigkeit. Wenn die sogen. Blockade über die Deutschen wirklich und tatsächlich effektiv wäre, so hätte zwischen den Vereinigten Staaten und England kein Kitz zu entstehen brauchen. Gerade, weil es keine Effektivblockade Deutschlands gibt, fährt das Blatt fort, mischt sich die Londoner Regierung in geschlossener Weise durch Order in Council in den neutralen Handel. Eine wirkliche Blockade Deutschlands würde die nicht zu verstehenden Maßregeln, die England mit Beschlagnahmen zur See, Aufstellung schwarzer Listen und Verausgabung der Post ergriffen hat, um den Handel zwischen den Vereinigten Staaten, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu entmutigen, gänzlich unnötig machen. Dieser Punkt sollte mit wachsendem Nachdruck hervorgehoben werden.

Ein Antrag auf Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten mit England.

W. T. B. Washington, 8. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Funkpruch von dem Vertreter des W. T. B. Das Kongressmitglied Sullivan aus Massachusetts hat im Repräsentantenhaus einen Antrag eingebracht, in dem er den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England fordert, weil England sich weigerte, Thomas Hughes und Kelly Joseph Smith, zwei amerikanische Bürger, denen die Unterstützungsgelder für die leidenden Iren anvertraut waren, zuzulassen. Der Antrag erklärt, daß in Anbetracht der Tatsache, daß die Männer Pässe und ein persönliches Schreiben Ranfings besaßen, die Haltung Englands beleidigend sei.

Casement.

Die der Fingerrichte über Englands Forderung gegen Deutschland urteilte.

Paag, 6. Aug. (Zens. Bl.) Aus den englischen Blättern vom Freitag geht hervor, daß Casement gehängt worden ist. Seine letzten Worte waren: „Ich sterbe für mein Land.“ Der katholische Geistliche, der ihm beistand, erklärte, daß Casement ruhig und stark wie ein topper Mann gestorben sei. — Der bekannte amerikanische Schriftsteller Bigelow hat dieser Tage in der „New York Times“ einige Briefe veröffentlicht, die Casement an ihn gerichtet hat. In einem dieser Briefe vom 10. August 1914 sagt Casement u. a.: „Englands gegenwärtiger Forderung gegen Deutschland ist heuchlerisch und ungenügend. Es ist England allein darum zu tun, Deutschlands Wettbewerb auf allen Gebieten des Handels zu brechen und das einzige große Handelsvolk Europas, dessen Beherrschung, Freiheit und Wirtschaftlichkeit es fürchtet, zugrunde zu richten. Zu diesem Zweck hat England, ohnmächtig, seinen Plan allein auszuführen, einen teuflischen Bund mit Frankreich und Russland geschlossen. Es hat Frankreich Razzelle zugesagt unter Verletzung des Alcxandria-Vertrages, Russland Nordpersien, obgleich beide Länder nicht Englands Feind waren. Diese sollten der Lohn sein für die Vernichtung der Kultur und der Industrie Mittel-Europas. Es ist England darum zu tun, deutsche Kultur durch russische Kultur und Tyranniel zu ersetzen, um dadurch den Handel zur See außerhalb Europas vollkommen allein beherrschen zu können.“ In einem Briefe vom 14. August sagt Casement, daß England diesen Krieg seit dem Tag vorbereitet habe, da das erste große deutsche Kriegsschiff vom Stapel gelaufen sei.

Preissteigerung für Weizen in England.

Berlin, 8. Aug. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Englischer Weizen neuer Ernte wird an mehreren Orten Englands um 12 Schilling höher notiert als der Weizen vor 6 Wochen. London leidet bei der Jahreszeit unter einer starken Forderung von Eis, dessen Einfuhr aus Norwegen durch den Mangel an Schiffsraum und dessen Herstellung in London durch den Mangel an Arbeitskräften stark zurückgegangen ist.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

Die Kämpfe in Wolhynien.

Am Swidniki.

Bei der Dugarmee, 26. Juli.

Im größeren Rahmen mühten alle diese Kämpfe, die nun seit 6 Wochen in Wolhynien brennen, nach dem russischen Zielpunkt genannt werden: „Am Rowel“. Doch den auffallenden Stoß der tapferen Divisionen, die in harten Kämpfen bis zu der Linie Lubino-Litnow vorrückten, die sie heute noch halten, in der nötigen Entfernung von Rowel, die erreicht werden mußte — habe ich im Juni in vier Artikeln bis nach der Erstürmung von Kiefelin und der Erreichung der heutigen Linie geschildert. Die ebenso heftigen Kämpfe zu beiden Seiten, vor allem nördlich der Bahn Rowel-Sarny und die Entwicklung im Juli, die zur Aufnahme der Stochob-Stellung führte, sei nachgetragen. Hier ging es um den Stochob-Brückenkopf Swidniki, den die Russen vorübergehend eingenommen hatten, und der in das Gefüge unserer Stochob-Linie gehört.

Nach der Einnahme von Rud gingen die Russen weiter nach Westen, gleichzeitig nach Nordwesten langsam vor. Am 8. Juni mußte der Brückenkopf von Rozhze bei drohender Annäherung aufgegeben werden, damit hatten die russischen Vorposten den Stützpunkt überschritten, die blutigen Kämpfe zwischen Stochob und Styr setzten ein. Die Linie Rozhze-Kozin zeigte sich zur Aufnahme kräftigen Widerstandes schnell als nicht geeignet. Russische Panzerautomobile gehen auf der breiten, guten Straße Rud-Rowel vor.

Nachts und links der Straße dehnt sich Sumpfgelände, in dem niedrige Erden- und Weidenbüsche stehen. Man beschließt, auf der Sandinsel Swidniki energischen Widerstand zu leisten; daß die Brücken über den östlichen Stochob-Arm dabei schwer zu halten wären, tritt klar zutage. Nur

Erfolgreiches Vordringen der Karpathentruppen.

Bei Delatyn und Otthynia russische Massenangriffe abgewehrt. — In Wolhynien starke russische Vorstöße zurückgeschlagen. 2700 Russen gefangen, 9 Maschinengewehre erbeutet.

überlegene italienische Angriffe am Isonzo und auf der Hochfläche von Doberdo gescheitert. — 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere gefangen.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 8. Aug. (Nichtamtlich.) Amilich verlautet vom 8. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des

Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Die Karpathentruppen gewannen auf den Höhen östlich von Jablonica und bei Borodita Boden und brachten über 1000 Gefangene, vier Maschinengewehre ein. Südwestlich von Delatyn wehrten die Streitkräfte des Generalobersten v. Koevels abermals starke russische Vorstöße ab. Östlich von Otthynia und Tlumacz griff der Feind gestern vormittag in großen Massen an. Eine seiner Angriffstruppen drang westlich Otthynia bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Streitkräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben. Bei Tlumacz wurde die Verteidigung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich von Bertelka säuberten unsere Truppen das linke Gerethufer. Es wurden 700 Russen gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront des

Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Jaloge verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Südwestlich von Torzyn in Wolhynien schlug die Armee des Generalobersten von Zerkhansky heute früh eine Reihe heftiger russischer Vorstöße zurück. Der Feind wurde teilweise im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Jath vereitelten südlich von Sotobchowa abermals mehrere russische Übergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Görzischen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die im Görzer Brückenkopf westlich des Isonzo kämpfenden Truppen schlugen seit dem 6. August, nachmittags, zahlreiche weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die tapfere Besatzung des Brückenkopfes, gegen den sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richteten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das östliche Isonzoufer zurückgenommen. Auf der Hochfläche von Doberdo scheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich starke italienische Angriffe in unserem Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitze unserer Truppen. An der Kärntner und Tiroler Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. zum 8. August die feindlichen Batteriestellungen an

der Isonzomündung, die feindliche Seeflugstation Borgo mit schweren, mittleren und Bomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Der Krieg gegen Rußland.

Große Truppenverschiebungen in Südbessarabien.

Berlin, 8. Aug. Die „B. Z.“ meldet aus Bukarest: Nach hier eingegangenen Meldungen sind in Südbessarabien wieder große Truppenverschiebungen bemerkbar. Zahlreiche Truppen befinden sich ebenfalls längs der besetzten Linie Kony-Bender-Akermann. In Südbessarabien sollen über 800 000 Soldaten zusammengezogen sein. Die Schwarze-See-Flotte erhielt Befehl, sich mit größeren Kohlenvorräten auf verschiedenen Punkten zwischen den Donauhäfen Bilsow und Akermann zu konzentrieren. Der Zweck dieser militärischen Maßnahmen ist vorläufig unbekannt.

Was uns die Bukowina ist.

In der Buchenschrift „Der Osten“ schreibt Alfred Geiser, einer der besten Kenner der bösarabien Verhältnisse Österreichs, über die Bedeutung der Bukowina als Außenposten deutscher Kultur:

Auch in der Bukowina ist deutsches Leben und deutsche Arbeit durch das erneute Vordringen der Russen wieder schwer in Mitleidenschaft gezogen. Diese Tatsache tritt in unserer Kriegsberichterstattung gar nicht genügend deutlich hervor. Aus naheliegenden politischen Erwägungen wird dort immer betont, wie erbarmungslos die russischen Horden unter der rumänischen Bauernbevölkerung haufen. Daneben sollte aber auch nicht übersehen werden, daß, um nur einiges herauszugreifen, die Hauptstadt der Bukowina, Tschernowitsch, der stärkste und wichtigste Mittelpunkt deutschen Lebens in Südosteuropa ist, daß ausschließlich deutsche Arbeit und deutsche Intelligenz aus einem Schutzhafen elender Lehmhütten mit kaum 800 Einwohnern im Zeitraum von wenig mehr als einem Jahrhundert eine stolze Großstadt von über 100 000 Einwohnern mit breiten Straßen, schmunzenden Plätzen und stolzen Palästen geschaffen haben, die in ihren Mauern eine deutsche Universität, die östlichste in Europa, und ein blühendes vielgestaltiges deutsches Schulwesen birgt. Es muß daran erinnert werden, daß in ihr der „Verein der christlichen Deutschen in der Bukowina“ seinen Sitz hat, der deutsche Kultur in geistiger und wirtschaftlicher Hinsicht im ganzen Buchenlande aufrecht erhält und verbreitet, daß als eines der stoltesten Bauten der Stadt in der Herrengasse das „Deutsche Haus“ emporragt als äußerer Mittelpunkt deutschen Lebens im Lande.

Auch da, wo zurzeit der Schlachtengrimm am wildesten tobt, im Tale der Goldenen Dniestr, bei Kimpolung und Jakobne, verteidigen die braven Truppen des Generals von Pflanz-Ballin das Lebenswerk deutscher Arbeit. Die reichen Erz- und Salzgruben dieses Gebietes sind von deutschen Bergleuten aus Sachsen, Böhmen und Steiermark erschlossen, und die deutsche Sprache genießt in der ganzen Gegend neben den rumänischen und ukrainischen Landessprachen noch immer Vorrang. Die deutschen Truppen, die unter der Führung Linfingers und Rothmers der neuen russischen Offensive Halt geboten und begonnen haben, sie in ihre russischen Stellungen zurückzuwerfen, arbeiten somit gleichzeitig an der Befreiung und Erhaltung eines wichtigen Stückes deutscher Kultur, das bestimmt erscheint, für die großen Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes nach Osten hin einen starken Brückenpfeiler zu bilden.

Der Krieg gegen Italien.

Demonstrative Unternehmungen

italienischer Torpedoboote gegen die österreichische Küste.

W. T. B. Rom, 8. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung der „Agenzia Stefani“. In der Nacht zum 5. Aug. und am 6. August bei Tag führten einige unserer Torpedoboots demonstrative Unternehmungen gegen die feindliche Küste zwischen Duino und Miramare aus, wobei sie von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurden, ohne Schaden zu erleiden.

nädig verteidigt. Die russischen Verluste in diesen Tagen übersteigen bald jedes Maß, ganze Kompagnien werden durch den Sumpf vorgetrieben, kommen bis zu dem Hals in das Sumpfwasser und verkommen elend, weit vor dem Angriffspunkt. Man hört das entsetzliche Schreien ganze Nächte lang, aber niemand kann helfen. Nachdem man sich gegen Linowla tagelang herangekämpft hat, wird am 27. Juni, um 5 Uhr nachmittags, der Hauptsturm angelegt. Diesmal gelingt es den Westfalen, nachdem die Artillerie eine Stunde gewirkt hat, in schnellem Sturm auf den Dorfrand zu erreichen. Die Russen warfen daraufhin Verstärkungen nach Linowla hinein, aber um 7 Uhr nehmen Sachsen und Westfalen die Plankestellung an, südwestlich Linowla, und vor dem letzten Sturmangriff der Westfalen fliehen die Russen, die die Vorposten spüren. Um 8 Uhr 20 ist ganz Linowla fest in unserer Hand. Die Sibirier, die sich tapfer geschlagen haben, sind völlig aufgerieben, die Reste zweier Regimenter müssen die Russen hinter der Front zu einer schwachen neuen Formation zusammenlegen. Ein paar Hundert Gefangene, ein halbes Dutzend Maschinengewehre bleiben als Beute. Von Linowla aus wird nun gegen die Straße nach Rud vorgegriffen. Am 2. Juli wird von Süden näher herangegangen, und am 3. Juli erreichen die Westfalen, von ihrem Obersten Höfer persönlich ins Gefecht geführt, die Straße von Linowla, über Emilin durchstoßend. Es ist ein Ehrentag des Regiments. Die russische Infanterie flutet nachmittags in dichten Kolonnen aus dem Brückenkopf Swidniki zurück, als der Plankentoch von Nordosten ihre Rückzugslinie bedroht; in die flüchtenden Massen schlagen die deutschen Granaten; am 4. Juli ist die russische Hauptstellung bei Swidniki in deutschem Besitz. Sie wird ausgebaut und hat in den nächsten Tagen außer russischen Feuerüberfällen keine Angriffe auszuhalten.

Inzwischen sind österreichisch-ungarische Truppen bei Kolk dem russischen Druck gewichen. Es wird deshalb befohlen, in der Nacht vom 8. zum 9. Juli in die vorbereitete Stochob-Linie zurückzugehen. Alles, was nördlich und südlich der Bahn außerhalb dieser Linie steht, schwemmt deshalb in dieser Nacht unbemerkt und ungehindert vom Feinde in die

Alte von Vandalismus und Plünderung italienischer Truppen.

Ein aufklärerischer Bericht des ersten italienischen Armeekommandos.

Wien, 8. Aug. Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier wird gemeldet: Amtliche und halbamtliche italienische Verlautbarungen haben wiederholt die I. u. I. Armee barbarischer Kriegführung beschuldigt und stets hervorgehoben, wie gestützt sich die italienischen Truppen auch in Feindesland benehmen. Einen interessanten Beitrag zu der zivilisierten Kriegführung der Italiener liefert folgender erbeuteter Befehl des ersten italienischen Armeekommandos: Protokoll Nr. 9035 vom 10. November 1915. Gegenstand: Alte von Vandalismus und Plünderung. In das dritte und fünfte Korpskommando. Die I. u. I. Heeresleitung lässt wiederum die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, Alte von Vandalismus und Plünderung seitens unserer Truppen in den besetzten Gebieten zu verbieten. In Einkunft sind jedesmal, wenn Städte oder Dörfer in feindlichen Gebieten besetzt werden sollen, rechtzeitig vorher Verfügungen zu treffen, damit sich solche schweren Ungenügsamkeiten nicht mehr wiederholen. An der Verhütung derselben haben auch die bei den höheren Kommandos eingeteilten Karabinier-Sektionen mitzuwirken. Gezeichnet: Der Armeekommandant R. Brusati.

Die Italiener den letzten Rest von Tripolis verloren.

Dr. Wien, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Der „Alte“ meldet von der italienischen Örtung: Nach den letzten Berichten italienischer Blätter haben die Araber nunmehr auch den letzten Rest der von den Italienern besetzt gewesenen Provinz Tripolis erobert.

Italienische Zwangsmaßnahmen zur Feldbebauung. W. T.-B. Bern, 8. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Laut „Secolo“ hat die italienische Regierung ein Dekret erlassen, das die Bebauung aller Ländereien zur Pflicht macht. Die Präzedenz sind, falls ein Besitzer dem Dekret nicht nachkommt, ermächtigt, die Ländereien den Gemeinden zur Bebauung zur Verfügung zu stellen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Die Russen in Persien weiter zurückgeworfen. Erfolgreicher türkischer Angriff im Kaukasus. Englische Angriffe an der ägyptischen Front unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 25. Juli 1916 türkischer Seite: In der Front keine Veränderungen. In Persien wurde eine vom rechten Flügel unserer Armee am 23. Juli in drei Kolonnen angeführte Unternehmung gegen zusammengezogene russische Kräfte östlich von Kermanschah mit Erfolg fortgesetzt. Bis zum 24. Juli, abends, waren die Russen endgültig gegen Kermanschah in Richtung auf Samadban zurückgeworfen. Diese zweitägigen Unternehmungen haben sich folgendermaßen abgespielt: Unsere gegen Samadban im Zentrum vorgehende Kolonne nahm im Sturm die feindlichen Verschanzungen, die sich in der Umgebung von Gahjabad und Kadirabad befinden. Der Feind versuchte, sich in seinen Stellungen westlich des Dorfes Bistoni zu behaupten, mußte aber infolge unserer starken Verfolgung und des von uns gegen seine Front und seine Flanken ausgeübten Drucks in der Richtung auf Salma zurückziehen. Am 24. Juli wurde die Verfolgung beim Morgengrauen wieder aufgenommen, ohne daß dem Feind, der an verschiedenen Stellen Widerstand zu leisten sich bemühte, Zeit gelassen wurde, wieder zu Kräften zu kommen. Schließlich vermachte der Feind, sich in der Ortschaft Salma 50 Kilometer östlich von Kermanschah nicht zu behaupten und ging nachmittags in Richtung Kermanschah zurück. Während dieser Zeit befanden sich unsere südlich der Straße Kermanschah-Samadban vorgehenden Abteilungen in Fühlung mit russischen Kräften bei Marassi (19 Kilometer östlich Salma). Unsere Abteilung am linken Flügel ging nördlich in der gleichen Richtung vor und warf den Feind zurück, der sich nach Sogour (60 Kilometer nordöstlich Kermanschah) zurückzog und sich dort festsetzte, wogegen unsere Abteilungen sich am rechten

Stoßpunkt zurück. Starke zurückbleibende Patrouillen reiten die erst am Mittag des 9. vordringenden Kavalleriepatrouillen der Russen völlig auf und gehen dann planmäßig vor stärkeren Massen auf die Hauptlinie zurück. Nicht ein Mann, keine Patrone fällt den Russen in die Hände. Der Brückenkopf Swidnik, der ja zur Stoßlinie gehört, wird natürlich gehalten, so daß hier die Stellung, die sich sonst an die Sandinseln westlich des Stoßpunktes anlehnt, mit scharfer Nase vorstreckt.

Gegen die Brückenkopfstellung beginnen die Russen nun, im Zusammenhang ihres Anstehens — und plötzlichen Erkennens — der starken Stoßlinie, am 10. Juli heftige Angriffe, die am 11. Juli mit starker Artilleriewirkung wiederholt werden. Im Morgengrauen und dann bis Sonnenaufgang gehen die russischen Sturmkolonnen längs der Straße und durch den Sumpf vor. Wieder versinken ganze Schwarmlinien in den inzwischen völlig unpassierbar gewordenen Sumpfen, wieder hört man das Jammer und Stöhnen der langsam Verlöschenden. Die gerade, blanke Straße nach Sud ist überfüllt von russischen Leichen. Eine sächsische Unteroffiziers-Patrouille von 8 Mann, die sich im Sumpf vorarbeitet, nimmt an diesem Tage 50 Russen gefangen. Die Überläufer, die im Sumpf abgeschnitten sind und sich ergeben, wehren sich.

Man schickt täglich Patrouillen aus, um die armen Leichen im Sumpf zu retten, aber der hungerige Sumpf wird nun den eigenen Leuten gefährlich, so daß man bald jede Hilfe aufgeben muß.

Seit dem 11. Juli herrscht dann Ruhe an der Front. Zuweilen zertrümmern die russischen Granaten die Ziegelreste des ehemaligen Dorfes in noch kleinere Stücke, zuweilen fressen sich die Eisenstücke in die reifen Mohndrüsen und in die Kartoffelfelder; es hat doch schon den Schein des Stellungskrieges, dieses unregelmäßige Gähnen da bei Swidnik.

Ganz der festen Front aber reißt überall die wolkige Erde.

Karl Brandt, Kriegsberichterkolleg.

Flügel Marsch bemächtigten. Unsere Truppen im Zentrum befanden sich gestern abend 15 Kilometer östlich von Salma. Unsere Kräfte warfen östlich Salma zusammengezogene feindliche Truppen gegen Osten weiter zurück.

Kaukasusfront: In den Abschnitten von Bitlis, Rusch und Ognat hat sich die von uns eingeleitete Offensive zu unseren Gunsten weiter entwickelt. Durch unsere gegen Bitlis angeführten Angriffe fielen alle feindlichen im Süden den Ort beherrschenden Stellungen in unsere Hand. Ein gleichfalls gegen den Feind, der sich auf den unzugänglichen Bergseiten 8 Kilometer südlich von Rusch befand, angeführter Angriff war erfolgreich. Der Feind wurde gegen Rusch zurückgeworfen. Unsere östlich Rusch gegen Norden angeführten Truppen erreichten Muradban. Bei dem gestrigen Angriff südlich von Ognat wurden 200 Soldaten gefangen und abermals 1 Kanone und 4 Munitionskisten erbeutet. Im Zentrum verlagerten sich die vom Feind gegen verschiedene Stellen unserer Front östlich Erzinjan-Rilist gerichteten Angriffe, denen unsere Truppen standhielten, und bei welchen der Feind schwere Verluste erlitt. In den Gewässern von Smyrna näherte sich ein feindlicher Monitor Jaha, mußte sich aber infolge unseres Feuers entfernen. Einige feindliche, auf der Höhe von Tschesme angelandene Schiffe, von welchen ein Flugzeug aufstieg, das erfolglos einige Geschosse auf die Küste warf, zogen sich schließlich sämtlich in Richtung Kios zurück.

Ägyptische Front: Unsere in Richtung Roumani angeführte Erkundungsabteilung erreichte die feindliche Linie, richtete trotz heftiger Beschießung von vielen Kriegsschiffen an der Küste von Mouhamedie einen kühnen Erkundungsangriff gegen starke feindliche, aus verschiedenen Beständen zusammengeführte Truppen und kehrte dann in ihre Stellung bei Katia zurück. Hierdurch ermutigt, versuchte der Feind, unsere in der Umgebung von Katia zusammengezogenen Truppen anzugreifen, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Einer unserer Flieger zwang am 24. Juli ein feindliches Flugzeug in der Umgebung von Mouhamedie zum Niederlegen und zerstörte es. Unsere Flieger besetzten erfolgreich den Hafen von Ismailia und dort befindliche Gebäude mit Bomben. Feindliche Reiterei, die am 22. Juli in Desiler Aboudjera östlich Suez angriff, wurde nach achtstündigem Kampf zurückgeschlagen. Gewehre und Bajonette wurden erbeutet.

Der Vormarsch der Türken über Kermanschah.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Türkische Truppen besetzten, über Kermanschah hinaus vorrückend, gestern Samadban und andere auf der Straße nach Samadban gelegene Ortschaften.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Ein rumänischer Ministerrat.

Dr. Budapest, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Ministerpräsident Bratianu ist nach Bukarest zurückgekehrt. In seiner Wohnung fand ein Ministerrat statt, woran die sämtlichen Minister teilnahmen. In politischen Kreisen verlautet, daß der Ministerrat sich mit Fragen der äußeren Politik beschäftigte.

Veratungen der rumänischen konservativen Partei über einen festeren Anschluß an die Zentralmächte.

Dr. Budapest, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Der Führer der konservativen Partei Rumäniens, der frühere Ministerpräsident Peter Carp, der Rektor der Jassyer Universität Konstantin Stere, der gewesene Justizminister Alexander Marghiloman und der einjährige Präsident der Kulturliga Arion Virgil hielten am Sonntag in Bukarest eine Beratung ab, in der besonders die äußere Politik besprochen wurde. Die genannten Politiker sind ohne Ausnahme für einen festeren Anschluß an die Zentralmächte. Ein offizieller Bericht wurde nicht ausgegeben, in politischen Kreisen nimmt man jedoch als sicher an, daß die konservative Partei demnächst mit einer Rundgebung hervortritt. Interessant ist, daß jetzt die Ententepresse auch für die Auffassung eintritt, daß jede mit der äußeren Politik zusammenhängende Vereinbarung die Zustimmung des Königs und der Kammer erheischt.

Ein arger Mißerfolg der rumänischen Kriegsheer.

Die verschiedenartigen rufenfreundlichen Gruppen, die für ihre Kriegspolitik die rumänische Studentenschaft zu mobilisieren versucht haben, haben einen argen Mißerfolg davongetragen. Ein großer Studentenkongreß, der als Kundgebung für den Viererband angekündigt war, hatte, wie die „Politische Zeitung“ meldet, nur 80 Zuhörer angelockt, so daß Filipescu, der eine Rede angekündigt hatte, darauf verzichtete. Ein Straßenumzug nach Schluß des Kongresses verlief ebenfalls bedeutungslos.

Lake Jonescu leistete dem König von Rumänien Abbitte.

W. T.-B. Budapest, 7. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Alte“ meldet aus Bukarest: „La Roumanie“, das Organ Lake Jonescus, leistet in einem Vortragsstück dem König Abbitte für die Angriffe, die Lake Jonescu in der letzten russophilen Verammlung gegen die Krone gerichtet hat, kündigt dem König in untertänigster Weise und erkennt die großen Verdienste der Dynastie für Rumänien an, die sich im Lande größter Volkstümmlichkeit und Liebe erfreut.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Ein englischer Bericht.

W. T.-B. London, 8. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht aus Ostafrika. General Smuts meldet: Der kleine Hafen Salami wurde am 1. August von Marinekriegerträften besetzt. Es wurde nur geringer Widerstand geleistet. Andere Operationen der Marine gehen an verschiedenen Punkten der Küstenlinie vorstößen. Generalmajor van Deventer verfolgt, nachdem er die deutsche Zentrallisenbahn bei Kilimatinde, Dodoma und Kilombo erreicht hat, die aus diesem Gelände betriebenen feindlichen Streitkräfte in Richtung auf Papua. Eine gegen Seingida westlich Kondeu und Trangi vorrückende Abteilung geriet mit einer Abteilung des Feindes ins Gefecht. Der Feind ergab sich nach hartnäckigem Widerstand in einem Blockhaus. Brigadegeneral

Northey berichtet: In dem Gefecht bei Kelangali am 24. Juli beliefen sich die Verluste des Feindes auf insgesamt 180 Mann, nicht eingerechnet die Gefangenen. Nach diesem Gefecht rückten die Abteilungen Northeys auf Modibira vor, das 30 Meilen weiter nördlich auf dem Wege nach Trangi liegt.

Die Kämpfe in Britisch-Somali-Land.

Dr. Basel, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Aus London berichten die „Basler Nachrichten“: Die Blätter melden über die Kämpfe in Britisch-Somali-Land: Aus den amtlich bekanntgegebenen Offiziersverlusten ergab sich, daß sich zahlreiche Truppen, weiße und indische, dort befinden müssen.

Die Neutralen.

Eine Abfrage Brasiliens an den Viererband.

Dr. Berlin, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Aus Pariser Finanzblättern ist ersichtlich, daß die Verbandsmächte Brasiliens die Aufgabe der Neutralität gegen Gewährung finanzieller Vorteile nahegelegt haben. Doch habe der Präsident von Brasilien Braz diesen Antrag abgelehnt.

Eine Europareise des früheren Präsidenten von Brasilien.

Berlin, 8. Aug. Die „N. Z.“ meldet: Der frühere Präsident von Brasilien Marcella Hermea Fonseca, der in den nächsten Tagen in Europa eintrifft, ist amtlich beauftragt, das europäische Heerwesen im Krieg zu studieren. Er wird auf seiner Reise auch nach Deutschland kommen.

Maßnahmen der amerikanischen Regierung gegen Explosionskatastrophen.

W. T.-B. New York, 8. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Juntspruch von dem Vertreter des W. T.-B. Wegen der Explosion auf der Insel Madron am 30. Juli erließ die Behörde der Stadt New-Jersey eine Anordnung, durch die die Verschiffung von Munition innerhalb des Stadtgebiets verboten wird. Infolgedessen dürfen keine Eisenbahnwagen mit Munition in die Stadt kommen. Die Eisenbahnen, die seit Beginn des Krieges Tausende Wagen mit Munition durch ihre Kopplationen in New-Jersey führten, kündeten an, daß sie dieses Verbot als ungesetzlich anfechten. Sie behaupten, das Verbot verurteile ihnen einen Verlust von mehreren Millionen. Das Kongreßmitglied Hamill aus New-Jersey beantragte im Repräsentantenhaus gesetzliche Maßnahmen zur Verhinderung solcher Katastrophen, wie am 30. Juli. Hamill sagte: Die mit Todeswerkzeug Handel Treibenden haben die Insel Madron in ein Arsenal zum Gebrauch und zur Veräußerung der Kriegsführenden Nationen Europas verwandelt, und dies in einem der überfülltesten Teile der Vereinigten Staaten, nur, um die Bankguthaben aufzusparen (lassen) zu können.

Unsere wirtschaftliche Kraft.

Aus den halbamtlichen Mitteilungen über den Mißerfolg des Ausbungerungsrieges gegen uns verdienen einige Punkte besonders hervorgehoben zu werden. Es wird erklärt, daß nach den nunmehr abgeschlossenen Vorarbeiten in der nächsten Wirtschaftsperiode mehrere 100 000 Tonnen hochwertiger Kraftfuttermittel aus Stoffen erzeugt werden, die bisher zum Teil als gänzlich wertlos galten. Diese Mitteilung darf ein besonderes Interesse beanspruchen. Über die Einzelheiten der eingeleiteten Vorarbeiten kann noch nichts gesagt werden, aber man weiß in unterrichteten Kreisen, daß es sich um die Ausnutzung von außerordentlich wichtigen Entdeckungen und Methoden handelt, um die sich mehrere wissenschaftliche Institute verdient gemacht haben. Wir glauben, sagen zu dürfen, daß die Ergebnisse dieser Forschungen zu den bedeutungsvollsten in der Geschichte des fortgeschrittenen Sieges des Menschengesistes über die Naturkräfte gehören. Zur Vergleichung möchten wir daran erinnern, daß in ähnlich schwierigen Verhältnissen, wie es die jetzigen sind, vor mehr als 100 Jahren die Gewinnung von Zucker aus Runkelrüben gelang. Eine gleiche Ausnutzung von Stoffen, denen man solche Erzeugnisse niemals zugetraut hätte, ist jetzt wieder gelungen, und davon wird man später mehr hören. Daß der Erfolg schon gesichert ist, dafür spricht die nunmehrige Ankündigung in der von der „N. Z.“ gegebenen Übersicht über die Wirtschaftslage und die völlig ausreichende Sicherung unserer Volksernährung beim Beginn des dritten Kriegsjahres. Noch ein anderes Moment in den Darlegungen des Regierungsblattes verdient die höchste Beachtung. Die „N. Z.“ berichtet, daß Deutschland, die „belagerte Festung“, nebenbei jährlich noch für eine Anzahl Milliarden Mark Waren ausführt, wobei sich nicht bloß Erhaltung, sondern positiver Fortschritt zeige, indem unsere Waren ausfuhr im ersten Halbjahr 1916 die des entsprechenden vorjährigen Zeitraums um über 25 Prozent übertraf, wobei die Zahlen des zweiten Vierteljahres 1916 erheblich größer seien als die des ersten. Das ist eine Offenbarung, die für die Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse zwar nichts Überraschendes hat, die aber auf die breite Öffentlichkeit, und zwar nicht bloß im Viererband, sondern auch in den neutralen Ländern, starken Eindruck machen müssen. Die Legende von der Abschmierung unseres Außenhandels durch England ist damit gründlich zerstört. Ausdrücklich wird festgestellt, daß unsere Ausfuhr, von der die Feinde glaubten, sie habe so gut wie ganz aufgehört, jährlich noch „eine Anzahl Milliarden Mark“ umfaßt. Freilich geht, wie selbstverständlich, ein erheblicher Teil dieser Ausfuhr nach den verbündeten Ländern, aber auf Milliarden hatte sich unsere Ausfuhr dorthin vor dem Kriege niemals belaufen, sie war nur nach Österreich-Ungarn erheblich, nach Bulgarien und der Türkei bedauerlich klein. Mögen die Ziffern unseres Warenaustausches mit den Balkanländern inzwischen auch gestiegen sein, so können sie doch keine Milliarden an Wert bedeuten. Die Mitteilungen in der halbamtlichen Übersicht lassen also erraten, daß die britische Absperrung, soviel Erfolg

Die auch gehabt hat, an manchen Stellen in einer Weise verlagert hat, die selbst bei uns überraschend wirkt. Die anderen Angaben in dem Überblick in der „N. N.“ brauchen nicht besonders unterstrichen zu werden, sie bestätigen durchweg einen Sachverhalt, den wir alle schon kennen, so z. B., daß wir auf dem Arbeitsmarkte nicht Stellenmangel, sondern Arbeitermangel haben, so ferner, daß der Gesundheitszustand unseres Volkes gut ist, so auch, daß sich die Sparfassen einlagen trotz fortwährender Teuerung wiederum vermehrt haben. Auch die Belebung der Rohstoff-erzeugung und die Zunahme der Staatseisenbahn-einnahmen waren seit geraumer Zeit bekannt. Was unter den Zeugnissen für die Erstarbung unserer inneren Kraft noch hätte hervorgehoben werden können, das ist die außerordentlich lebhafteste Tätigkeit im Schiffsbau. Auf die Engländer hat in der letzten Zeit schwerlich etwas einen so starken Eindruck gemacht wie die Mitteilungen des Generaldirektors Ballin über den Umfang der Neubauten auf allen Werften. Englische Zeitungen weisen schon äußerst besorgt darauf hin, mit welcher gewaltigen Frachtkraune wir nach dem Kriege an die Wiederherstellung der Verbindungen mit dem Weltmarkt gehen werden. Die deutsche Handelsflotte sei durch den Krieg so gut wie gar nicht geschwächt worden, die paar 100 000 Tonnen, die in feindlichen Häfen und sodann in denen Portugals und Italiens mit Beschlag belegt worden seien, kämen gegenüber der Hauptmasse nicht in Betracht, die in deutschen Häfen und in solchen liege, wo sie vor feindlichen Angriffen gesichert seien. Und nun kämen noch die neuen Schiffe hinzu, deren lange Liste Herr Ballin veröffentlicht habe. Wir können die schmerzlichen Gefühle verstehen, mit denen unser Hauptfeind diesen Tatbestand verzeichnet, wir müssen ihn aber feilenruhig seinem Schmerz überlassen.

Deutsches Reich.

Deutsche Denkschrift über die Behandlung von Gegenständen und Stoffen der Krankenpflege.

W. T.-B. Berlin, 8. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Denkschrift der deutschen Regierung über die Behandlung von Gegenständen und Stoffen der Krankenpflege durch die Seestreitkräfte der kriegsführenden Staaten. Es heißt darin, daß sich die deutsche Regierung seinerzeit der spanischen wie der amerikanischen Regierung gegenüber bereit erklärt habe, den ausschließlich zur Pflege von Kranken und Verwundeten dienenden Gegenständen und Stoffen, die in einer von der spanischen Regierung vorgeschlagenen Liste enthalten sind, freie Beförderung zur See zu gewährleisten. Nachdem England trotz ursprünglicher Zustimmung sich mit den spanischen und amerikanischen Vorschlägen in vollen Widerspruch gesetzt habe und selbst dem amerikanischen Roten Kreuz die Versendung derartiger Gegenstände an das deutsche Rote Kreuz untersagte und den Protest des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten Taft ablehnend beantwortet habe, sei daselbe nicht mehr in der Lage, Gegenstände und Stoffe der Krankenpflege, die in den Bereich der deutschen Seestreitkräfte gelangen, wie bisher ohne weiteres passieren zu lassen. Die deutschen Seestreitkräfte werden vielmehr Befreiung erhalten, in Zukunft von dem ihnen zustehenden Rechte auf Einforderung der in der spanischen Liste aufgeführten Gegenstände und Stoffe im Falle eigenen militärischen Bedarfs Gebrauch zu machen.

Ein deutscher Vorschlag für die türkische Regierung.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Aug. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Im „Ankara-Blatt“ wird eine Gesetzesverordnung veröffentlicht, durch welche das Finanzministerium ermächtigt wird, bei der deutschen Regierung einen Vorschlag von 25 Millionen zu unterbreiten. Hieron sollen 20 479 000 Pfund in in Gold zurückgekauften deutschen Schatzscheinen flüssig gemacht und der Verwertung der türkischen öffentlichen Schuld übergeben werden, wogegen Kassenscheine in gleichem Betrage ausgegeben werden sollen.

Kriegsfürsorge für die Angehörigen der Kaiserlichen Marine, Unterbringung und Versorgung der Marine-Invaliden.

Die für das Königreich Preußen staatlich genehmigte Liebesgaben-Sammelstelle für die Angehörigen der Kaiserlichen Marine, Berlin NO. 55, Braunbergerstraße 5 (Rechnungsrat Krollhies), Postfach 21 573, stellt sich nach wie vor in den Dienst der Wohlfahrtspflege für die Angehörigen unserer tapferen Marine. Sie hat für unsere braven Mannschaften bereits außerordentliche Erfolge erzielt. Neben der Ausübung der allgemeinen Kriegsfürsorge ist die Sammelstelle insbesondere auch bestrebt, für unsere Marineverwundeten und Marineinvaliden zu sorgen und ihnen vor allen Dingen den Aufenthalt in dem schon vor einiger Zeit in Betrieb genommenen Invalidenheim des Deutschen Flotten-Vereins und des Flottenbundes Deutscher Frauen in Ederstraße so angenehm wie möglich zu machen. Diejenigen Invaliden, die, weil verheiratet oder aus sonstigen Gründen, eine Aufnahme in dem Heim nicht finden können, deren Not aber ebenso groß ist, sollen durch eine mit dem Invalidenheim verbundene Rentenanstalt versorgt werden. Je größere Mittel dazu eingehen, desto größer wird auch die Zahl der zu unterstützenden Invaliden sein. Deutsche Frauen, deutsche Männer, Freundinnen und Freunde unserer tapferen Marine, helft unseren braven Marineverwundeten und Marineinvaliden! Gebenst unserer wackeren Seeleute! Wir bitten herzlich und innigst um Hilfe. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Empfangsbefähigung erfolgt durch die Zeitschrift des Deutschen Flotten-Vereins.

* Der „Pour le mérite“ für einen österreichischen Hauptmann. Berlin, 8. Aug. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Marburg (Siegermark) gemeldet, daß der österreichisch-ungarische Hauptmann Moscher, der zum deutschen Luftdienst kommandiert ist, den Orden Pour le mérite erhalten hat.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Verordnungen des Reichskanzlers, betr. die Verarbeitung von Obst und Gemüse.

* Deutsche-österreichische Verhandlungen über die polnische Frage. Br. Berlin, 8. Aug. (Zig. Drahtbericht. Zens. An.) Der vielfach offiziöse „L.-N.“ schreibt an leitender

Stelle: Die kürzlich unterbrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn über die polnische Frage werden demnächst fortgesetzt werden und man nimmt an, daß sie dieses Mal auch zum Abschluß gebracht werden sollen.

* Arbeitslohn und Militärrente. Da der Lohn der in öffentlichen Betrieben beschäftigten Militärrentenempfänger, insbesondere der Kriegsbeschädigten, in diesen Fällen nicht nach der Leistung allein bestimmt, sondern mit Rücksicht auf den Rentenbezug niedriger bemessen wurde, so hatte der Reichstagsabgeordnete Felix Warauart am 8. Oktober 1915 eine Eingabe an den Reichskanzler, mehrere Reichskämmerer und das Preussische Kriegsministerium gerichtet, worin er bat, im Interesse der Kriegsbeschädigten diesem Mißstand entgegen zu wirken. Reichstagsabgeordneter Marquart hat diesen Standpunkt auch in Audienzen im Reichskanzleramt und Preussischen Kriegsministerium, sowie im Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge, dem er als Mitglied angehört, vertreten. Nachdem die Erörterungen im Reich hierüber abgeschlossen sind, hat der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg am 1. August 1916 dem Reichstagsabgeordneten folgende Antwort zukommen lassen: „Die von Euer Hochwohlgeboren vertretene Auffassung, daß der Lohn der in öffentlichen Betrieben beschäftigten Militärrentenempfänger, insbesondere also der Kriegsbeschädigten, nicht mit Rücksicht auf den Rentenbezug festgesetzt werden dürfte, wird auch von mir geteilt. Der Grundlag, daß der Lohn auch dieser Klasse von Beschäftigten lediglich nach ihrer Arbeitsleistung bemessen werden soll, ist sowohl von der Reichsregierung wie vom kaiserlich Preussischen Staatsministerium und anderen Bundesregierungen als maßgebend anerkannt worden und hat sich auch im gewerblichen Leben, soviel mir bekannt, ganz überwiegend Bahn gebrochen. Ich glaube annehmen zu können, daß diejenigen öffentlichen oder privaten Stellen, welche etwa bisher eine abweichende Lohnregelung befolgt haben, sich dem Einflusse der herrschenden Anschauung und des von Reich und Staat gegebenen Vorbildes nicht werden entziehen können. Eines Eingehens auf die Frage, ob die städtischen Verwaltungen bisher die Rente auf den Lohn ganz oder teilweise angerechnet haben, wird es nicht weiter bedürfen. Dem deutschen Städtetag ist von der amtlichen Stellungnahme Kenntnis gegeben worden. Auch wird die Angelegenheit weiter im Auge behalten werden; etwaige Vorschläge auf dem in Rede stehenden Gebiet stelle ich ergebenst anheim, zur Kenntnis des Herrn Staatssekretärs des Innern zu bringen. gez. v. Bethmann-Hollweg.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Sammlung und Ablieferung der Brennessel.

Nachdem es durch langwierige, unausgesetzte Bemühungen gelungen ist, ein Verfahren zu finden, welches es ermöglicht, die Brennesselfaser deart zu verarbeiten, daß sie ein den Baumwollgespinnsten fast gleichwertiges Produkt ergibt, ist die Regierung der Frage der planmäßigen Brennesselgewinnung näher getreten, und es wurde, wie bereits an anderer Stelle kurz berichtet worden ist, auf Veranlassung des Kriegsministeriums die Kesselfaser-Verwertungsgesellschaft, m. b. H., Berlin W. 66, Wilhelmstraße 91, gegründet, welche die Gewinnung und Verwertung der Kesselfaser bezweckt. Die Hauptfrage der Gesellschaft bildet jetzt die Ernte der Brennessel. Durch die Regierungen der Bundesstaaten ist die Organisation der Sammlung in der Weise eingeleitet worden, daß in den einzelnen Bezirken durch die Behörden Sammelstellen eingerichtet sind, welche die völlig getrockneten und entblätterten Stengel zum Preise von 14 M. für 100 Kilogramm übernehmen. An der Sammlung sollen sich vor allem beteiligen die Schulkinder, ferner die Arbeitslosen und die dienstfreien Mannschaften des Heeres. Es wird von der Bevölkerung erwartet, daß, so weit sie sich selbst selbst am Sammeln beteiligt, sie den Sammlern keine Schwierigkeiten in den Weg legt und ihnen das Betreten der Grundstücke gestattet, auf denen Kesselfaschinen vorhanden sind. Sehr erwünscht ist es auch, daß etwaige Hinweise auf schone Bestände den Behörden zugehen, damit kein Kesselfengel unterarbeitet bleibt. Nur durch die gemeinsame Tätigkeit aller kann das wünschenswerte Ergebnis erreicht werden, das bei der vorhandenen Knappheit an Spinnmaterialien eine wertvolle Ergänzung der Vorräte sein würde.

Alle diejenigen, welche bereit und in der Lage sind, sich an der Brennesselgewinnung zu beteiligen, mögen sich zwecks Ablieferung an die zuständigen Landesämter um Auskunft wenden. Eventuell ist auch die Kesselfaser-Verwertungsgesellschaft gern bereit, Rückfragen umgehend zu beantworten.

Falsche Nachrichten über Vermittlung.

In der Bevölkerung laufen zuweilen immer noch Gerüchte um über gewisse Kriegsgefangenenlager auf französischem oder englischem Gebiet, aus denen angeblich nicht geschrieben werden darf. In einer Reihe von Fällen, wo angeblich nach längerer Zeit eine Nachricht, daß der betreffende Vermittlung lebe, an Verwandte eingegangen ist, dann aber wieder weitere Nachrichten ausblieben, ist schließlich die Vermittlungshilfe des Roten Kreuzes zu Rate gezogen worden. Bisher ist in allen derartigen Fällen festgestellt worden, daß diese Meldungen den Tatsachen nicht entsprechen. Es lag entweder eine Verwechslung mit Namen gleichen Namens vor, oder es war den Angehörigen eine sonstige irreführende Nachricht zugegangen. Dauernde Schreibverbote für Kriegsgefangene im feindlichen Ausland, so weit die Westfront in Betracht kommt, bestehen nicht. Wenn nach längerer Zeit ein Vermittlung weder in den Gefangenenlisten der feindlichen Staaten vorkommt, noch mit seinen Angehörigen in Briefverkehr getreten ist, so kann daraus mit aller Sicherheit geschlossen werden, daß sich der Betreffende überhaupt nicht in Gefangenschaft befindet. Was Rußland anbetrifft, so dürfte auch dort in keinem Kriegsgefangenenlager ein Schreibverbot bestehen. In Anbetracht der dortigen unvollkommenen Postverhältnisse kommt es allerdings öfter vor, daß von Gefangenen lange Zeit keine Nachricht an ihre Angehörigen gelangte. Auch sind mehrfach Fälle zu beobachten gewesen, bei welchen erst nach vielen Monaten, manchmal erst nach Jahresfrist, die erste Nachricht des Gefangenen bei den Angehörigen eintraf.

* Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Gefreite, Sanitätshundsführer Architekt Georg Rohy aus Wiesbaden ausgezeichnet. — Hauptmann v. Schweder vom 2. Kass. Infanterie-Regiment Nr. 88, jetzt bei einem Musketenbataillon, der vor einigen Wochen das Eisernen Kreuz 1. Klasse erhalten hat, erhielt nunmehr die Heilige Tapferkeitsmedaille. — Dem wissenschaftlichen Hilfs-

lehrer am Wiesbadener Königl. Gymnasium Dr. Kalische wurde vom Großherzog von Hessen das Heilige Tapferkeitskreuz verliehen.

— Der Verkehr mit Obst. Amlich wird aus Berlin, 7. August, mitgeteilt: Zu der Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst vom 15. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 744.) Von den nach § 3 der Verordnung angezeigten Verträgen über den Export von Gemüse und Obst sowie von Vorräte sind bei der Reichsstelle offenbar längst nicht alle eingegangen, insbesondere scheinen von den sogenannten Pachiverträgen über Obstnutzungen, die auch unter die Verordnung fallen, nur sehr wenige angezeigt worden zu sein. Im Interesse des zu weiteren Maßnahmen unbedingt erforderlichen erschöpfenden Überblicks muß aber auf die Anzeige sämtlicher Verträge, so weit sie ganz oder teilweise nach dem 1. (bezüglich der Pflanzungen) oder 15. August zu erfüllen sind, der allergrößte Wert gelegt werden. Diejenigen, die mit der Anzeige noch im Rückstand sind, werden deshalb ersucht, das Versäumte zur Vermeidung strenger Bestrafung schleunigst nachzuholen. Ungeachtet des Verbots im § 2 der Verordnung scheinen übrigens, wie aus Anzeigen in der Presse hervorgeht, immer noch, zurzeit sogar von Gemeinden usw., Obstverpackungen und Verkäufe vorgenommen zu werden. Die örtlichen Polizeibehörden werden hierauf ihr besonderes Augenmerk richten.

— Erhöhung des Preises für Sonnenblumenfamen. An allen Orten, wo, veranlaßt durch den Anruf des Kriegsaussschusses für Ole und Fette, der Anbau von Sonnenblumen auf zum Ackerbau nicht geeignetem Gelände erfolgt ist, dürfte die Bestimmung der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916, durch welche der Preis von 100 Kilogramm Sonnenblumenfamen auf 45 M. erhöht worden ist, mit Freude begrüßt werden. Auf Grund der Verordnung werden den Ablieferern von den Eisenbahnstationen nicht 40 Pf. wie im Vorjahr, sondern 45 Pf. für das Kilogramm Sonnenblumenfamen vergütet. Als Annahmestellen von Sonnenblumenfamen kommt jede Station aller deutschen Eisenbahnverwaltungen in Betracht (zumeist die Güter- und Güterabfertigungsstellen). Die Eisenbahnministerien machen darauf aufmerksam, daß die Kerne von den Verkäufern in einem reinen, möglichst staubfreien Zustand, ohne Verunreinigung mit Stielen- oder Blätterteilen und unterwenig mit anderen Samen, abgeliefert werden müssen. Die Reifezeit der Sonnenblumen ist je nach Ausfaat und Art verschieden und reicht von Ende August bis in den Oktober. (Im Westen früher, im Osten später.) Der Kriegsaussschuß für Ole und Fette macht darauf aufmerksam, daß ein großer Teil der vorjährigen Sonnenblumenenernte zu früh geerntet wurde, was zur Folge hatte, daß bei einem Teil der zur Ablieferung gelangten Mengen etwa die Hälfte unreif und daher für die Ölgewinnung beziehungsweise für die neue Ausfaat unbrauchbar war. Die Bevölkerung wird deshalb dringend ersucht, in diesem Jahr den im Sommer 1915 gemachten Fehler vermeiden und sich streng an die Vorschriften des vom Kriegsaussschuß kostenlos jedermann zur Verfügung gestellten Merkblattes halten zu wollen. Der große Erfolg, den der Anruf des Kriegsaussschusses in der gesamten deutschen Bevölkerung gefunden hat — war doch binnen kurzer Zeit das gesamte zur Verfügung stehende Saatgut von rund 68 000 Kilogramm vollständig vergriffen — und das gute Gedeihen der Pflanzungen in diesem Jahre, das allorts beobachtet werden kann, läßt es dringend wünschenswert erscheinen, daß nicht durch ein zu frühes Aberten das in Aussicht stehende überaus günstige Erntergebnis geschmälert wird, sondern unserer Öltilang unter voller Ausnutzung aller günstigen Bedingungen zugeführt werden kann.

— Verwertung der Weintrester und Traubenkerne. Aus Berlin, 4. Aug., wird amtlich mitgeteilt: Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 3. August 1916 dürfen alle im Inland bei der Weinflechterung gewonnenen und alle aus dem Ausland einschließlich der besetzten Gebiete eingeführten Trauben-Weintrester und Traubenkerne nur an den Kriegsaussschuß für Ersatzfutter, G. m. b. H., in Berlin oder an die von ihm bezeichnende Stelle abgeliefert werden. Die Abnahme der vom Kriegsaussschuß zur Überlassung angeforderten Vorräte vollzieht sich in der bei Abgabeforderungen üblichen Weise; erfolgt die Überlassung nicht freiwillig, so kann Enteignung eintreten. Das Verlangen der Überlassung kann durch öffentliche Bekanntmachung gestellt werden. Von der Überlassungspflicht befreit sind Weintrester, die zur Verfütterung im eigenen Wirtschaftsbetrieb des Winzers, bei Genossenschaften oder Gesellschaften im Wirtschaftsbetrieb ihrer Mitglieder erforderlich sind. Zusätzlich ist ferner im Rahmen der vom Reichskanzler zu ziehenden Grenzen die Verarbeitung zu Hauswein oder zu Branntwein für den eigenen Wirtschaftsbedarf. Für die Abnahme sind lohnende Höchstpreise festgesetzt. Den an der Abgabe der Trester und Traubenkerne beteiligten Kommunalverbänden ist ein Vorrugsrecht auf Rücklieferung der gewonnenen Futtermittel (Ruchen und Olmesse) bis zur Höhe von 15 v. H. des abgelieferten Rohmaterials zugesprochen. Die Trester und Traubenkerne sollen nach exprobiert technischen Verfahren zu Öl und Futtermitteln verarbeitet werden. Aus ihrer planmäßigen Erzeugung und Verwertung sind beträchtliche Zuschüsse für die Fett- und Futtermittelversorgung zu erwarten.

— Gummifauger. In einer halbamtlichen Mitteilung war gesagt worden, von jetzt ab seien die Gummifauger für Säuglinge in den Apotheken für 35 Pf. erhältlich. Die Verordnung und die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Bundesrats über Gummifauger sind zwar am 3. August d. J. in Kraft getreten, aber den Apotheken sind noch keine Gummifauger von der Handelsgesellschaft deutscher Apotheker, m. b. H., in Berlin zugewiesen worden. Heute noch müssen sie die Gauer, die sie vor dem Krieg für 10 Pf. das Stück verlaufen, beim Einkauf mit 72½ Pf. bezahlen. Es dürften wohl auch einige Wochen darüber hingehen, bis die „billigen“ Ware den Weg über die Berliner Zentrale in die Apotheken gefunden haben wird.

— Der Schießplatz im Ravensgrund wird am 9. und 10. August, also heute und morgen, nicht benutzt und ist daher für Spaziergänger frei.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* Das Thalia-Theater dringt ab heute ein gutes abwechslungsreiches Programm. Adele Sandrod spielt die Hauptrolle in dem tragischen Schauspiel „Die Beichte einer Verurteilten“, während Sami Weise in dem Lustspiel „Reine Kritik“, alles vergeblich auftritt.

UHRKETTEN
GOLD-ERSATZ
GROSSE AUSWAHL.

EICKMEYER NACHF.,
WILHELMSTRASSE.

Für Einmachzeit
empfehle

Kieffer



Einkoch Apparat
Konserven Gläser

Krumel's Konserventrüge,
Geleegläser, Einmachhasen,
Einkochtöpfe
in allen Größen billigst. 757

Carl Hoppe,
Langgasse 31. Telefon 6221.

Dresdner Bank

Eigenkapital: 261 Millionen Mark

Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs,
Einschränkung der unwirtschaftlichen Zahlungen
mit Bargeld ist dringende Notwendigkeit.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und mit Scheck zahlt,
fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr; er nützt damit
der Allgemeinheit wie sich selbst.

Wir eröffnen Scheck- und laufende Rechnungen
zu günstigen Bedingungen

Dresdner Bank

Wiesbaden
Wilhelmstraße 34.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 9. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Nachm. 4 1/2 u. abends 8 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Programme in der gestrigen Abend-A.

**NASSAUISCHER
KUNSTVEREIN
WIESBADEN**

Vom 3. Aug. bis Ende Sept.:
AUSSTELLUNG

der K 443

KÜNSTLER-GILDE BERLIN

außerdem

300 Handzeichnungen von

ADOLF VON MENZEL †

NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 10-5 UHR

Sonntags von 10-1 Uhr.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. • Telefon 6137

Bühnenmeister u. größtes Lichtspielhaus.

Vom 9. bis 11. August.

Adele Sandrock

Deutschlands berühmte Tragödin

in dem fassigen Drama

Die Beichte einer Verurteilten.

Rehrezurück, alles vergeben

Außenspiel in 3 Akten mit Hansi Weise.

Jumbo, der Elefant.

Neueste Kriegsbilder!

(Meister erste Woche.)

1915er Naturwein-Versteigerung

aus guten und besten Lagen Bodenheims a. Rh.

Kredenz

des Winzer-Vereins Bodenheim a. Rh.,

E. G. m. u. S. zu Bodenheim,

56 ganze Stüd,

18 halbe Stüd,

1915er Naturweine,

Freitag, den 1. Sept. 1916, vorm. 11 Uhr, zu Mainz

im Saale des „Heilig Geist-Restaurant“.

Probetage in Mainz im „Heilig Geist“-Saale für die Herren Kom-

missionäre am 17. August.

Allgemeine Probetage ebendasselbst am 18. und 20. August, sowie

am Tage der Versteigerung.

Im Auftrage: **Aug. Ehringer**, Auktionator.

Die Weine können auch als Mehrweine verkauft werden und wird auf

Wunsch ein pfarramtliches Zeugnis ausgestellt. F 18

Naturwein-Versteigerung.

Der Binger Winzerverein E. G. m. u. S. Bingen a. Rhein

versteigert am Donnerstag, den 7. September 1916, im Mainzer Hof

zu Bingen, Schmittstraße 48, vormittags 11 1/2 Uhr,

7 Stüd, 4 Halbstüd 1913er,

5 Stüd, 9 Halbstüd, 1/4 Stüd 1914er,

37 Stüd, 20 Halbstüd 1915er

naturreine Weißweine.

Probetage für die Herren Kommissionäre am 17. und 18. August.

Allgemeine Probetage am 31. August, 1. und 4. September und am

Versteigerungstage. Proben können nur in beschränkter Anzahl, kostenfrei

für den Verein, abgegeben werden. Auskunft erteilt der Beigeordnete

J. B. Schneider, Fernsprecher 310, Bingen a. Rh. F 18

Neroberg Wiesbaden.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr, bei günstiger Witterung:

Wohltätigkeits-Konzert

der Kapelle des Ersatz-Bataillons Füsilier-Regt. No. 80

zu Gunsten des

Kreis-Komitees vom Roten Kreuz.

Leiter: Herr Kapellmeister Haberland. F 240

Wiesbadener Hof

Moritzstrasse 6.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag:

Wildschwein und Reh.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Tode unseres lieben Verstorbenen, sagen wir Allen, insbesondere
Herrn Pfarrer Weinsheimer, sowie dem Krieger-Verein
„Germania-Allemania“ unseren herzlichsten Dank.

Familie H. Gabriel.

Wiesbaden, den 8. August 1916.

Bahnhofstraße 22.

Großer Schuhverkauf!

Restmäster und Einzel-
paare für Herren, Damen
und Kinder.
darunter Mode 1916, in Weiß und in
Lad. in Spangen-, Knopf-, Schnürstiefeln
und Halbschuhen verschied. Leder- und
Nacharten werden preiswert verkauft
Gelegenheitsposten weiß. Leder-Damenstiefel
so lange Vorrat nur M. 5.75. 837

Neugasse 22, Part. u.
erster
Stod.



K93



Spedition

J. & G. ADRIAN



Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6273

Pünktliche Abholung und Beförderung

von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck. 614

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Immer noch unerreicht

in Konstruktion, Ausstattung u. vielseitiger Verwendbarkeit
steht die **deutsche**

PFAFF-



Nähmaschine

mit ihren
Sonder-Apparaten.

Niederlage von Pfaff-Nähmaschinen bei:

Karl Kreidel, Mechaniker, Wiesbaden,

Fernsprecher 2766.

Webergasse 36. 840

Vergnügungs-Palast

Dogheimer Straße 19 :: Fernruf 819

Stadtgespräch:



Georg Sauer

und das gr. Sensations-Programm.

Anfangspunkt 8 1/2 Uhr. (Vorher Rufst.)